

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Bognerstr. 3 entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einm., langfristiger, Schmierer und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbzhalle.

Nr. 2.

Dienstag, den 6. Januar 1931.

34. Jahrg.

Die letzten Kräfte für Deutschlands Osten.

Eine Rundgebung des Reichszanlers. Anlässlich seiner Offreise stellte Reichszanler Dr. Brüning der Presse Ausführungen zur Verfügung, in denen es heißt:

Die Vorkraft des Herrn Reichspräsidenten vom 13. März 1930 bezeichnete als wesentliche Aufgaben der Reichsregierung die Hilfe für die Landwirtschaft und die hart bedrängten Gebiete an den Ostgrenzen des Reiches. Die neue Reichsregierung hat sich bemüht, ihr im Rahmen des Möglichen gerecht zu werden. Die Maßnahmen, die bisher für Ostpreußen getroffen waren, sollten durch ein umfassendes Osthilfegesetz auf die anderen notleidenden Gebiete an den Ostgrenzen ausgedehnt, sie sollten erweitert und organisiert gefaltet werden.

Der Wille, dort zu helfen, wo die Not am größten ist, ist der Grund für die Vereinfachung der Ostgrenze durch Mitglieder der Reichsregierung, Vertreter der preussischen Staatsregierung, den Reichsbahnpräsidenten und den Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft. Trotz der knapp bemessenen Zeit soll versucht werden, möglichst mit allen Bevölkerungsteilen in Verbindung zu treten, möglichst alle Wünsche und Ausführungen entgegenzunehmen, und so ein umfassendes Gesamtbild der Lage und der Not zu gewinnen.

Der Kanzler in den Ostgebieten.

Maßnahmen der Regierung.

Der Reichszanler, der mit dem Reichsminister Treviranus und der übrigen Begleitung die Ostreise antreten hat, traf Montag früh gegen 9 Uhr in Lauenburg in Pommern ein. Auch der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, Generalleutnant Schiewitz aus Stettin sowie zahlreiche Ministerialbeamte, Vertreter der preussischen Regierung sowie des Oberpräsidiums der Provinz kamen gleichzeitig mit dem Kanzler an. Oberpräsident von Haltern hatte sich am Bahnhof eingefunden und begleitete die Herren nach kurzer Begrüßung ins Reichsheim, wo sich die Vertreter der Grenzgebiete, der Reichs- und Staatsbehörden, der Landwirtschaft und der Industrie sowie der Presse eingefunden hatten.

Landrat Kreckmann aus Lauenburg nahm das Wort zu einer Schilderung der Notlage, die durch die Grenzschließung im Osten hervorgerufen worden sei. Dörpmüller und insbesondere die Grenzgebiete hätten durch den Streik wirtschaftlich außerordentlich mit dem 2. und 3. Reich zusammengehören. Durch die neue Grenze sei diese Verbindung mit dem Osten durchschnitten und die Wirtschaft in das Absterben gebracht worden. Als besonders verhängnisvoll bezeichnete er die Abwanderung der Bevölkerung. Eine Sanierung sei nur durch große Überbrückungsarbeiten und umfangreiche agrarische Maßnahmen möglich. Die bisherige Osthilfe sei ungenügend gewesen. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, von Flemming-Raag, wies auf die Dringlichkeit der Hilfe für die Landwirtschaft hin und übte an den bisherigen Methoden scharfe Kritik. Rittersgutbesitzer von Zitzewitz-Storion führte aus: Es besteht die Gefahr eines Zusammenbruchs sämtlicher ländlichen und städtischen Betriebe. Zum Schluß erging der Redner noch auf die Kreispolitik ein und bezeichnete diese als das wesentlichste Problem der gesamten Ostsituation. Einbittus Dr. Sievert und Einbittus Dr. Menzel-Stettin schilderten die Lage von Jandubitz und Sandvort in den Grenzgebieten, die ebenfalls in Zeichen der Not ständen.

Reichszanler Dr. Brüning

dankte den Rednern für die ihm erteilten informativsten Vorschläge, die ihm ein genaues Bild von der furchtbaren Not des deutschen Ostens vermittelt hätten. Seine Reise gelte der Feststellung der deutschen Not. Er wolle sich selbst überzeugen, wie die Verhältnisse in Pommern, Ostpreußen und überhaupt in der ganzen Grenzmark lagen. Die Landwirtschaft des Ostens muß lebensfähig bleiben. Die Grenzgebiete müssen geliebt und geküßt werden, weil dadurch auch Handel, Gewerbe und Arbeiterkräfte gehoben wird. Es sind unermessliche Gerüste, die darauf hinmüssen, daß das Grenzgebiet der Regierung keinen Erfolg haben werde.

Die Worte wiederholte der Kanzler auch später im Zuge, als er nach der Sitzung in Lauenburg mit seiner Begleitung im Sonderzuge nach Anklam eintraf.

Reichsbahnpräsident Dr. Zuber, der bisher durch andere dringende Dienstgeschäfte zurückgehalten worden ist, wird am Dienstag Berlin verlassen, um sich der Offreise des Reichszanlers von Allenstein ab anzuschließen.

Grüß an Oberhesseln.

Reichszanler Brüning hat im Hinblick auf seinen Besuch in Oberhesseln einer Größ an die Oberhessler veröffentlicht, in dem es heißt: „Unsere ganze deutsche Vergangenheit lehrt uns, daß unsere nationale Kraft in der Einigkeit liegt. Wir in harten Zusammenhalten können wir aller der Gefahren Herr werden, die uns von außen und innen drohen. Füreinandersehen ist deshalb auch der Zeitgebe, von dem aus die Reichsregierung sich entschlossen hat, mit erhöhten Kräften für den gefährdeten Osten einzutreten. Der Besuch des Kanzlers führt mich zu einem Zeitpunkt nach Oberhesseln, der zugleich als jährliche Wiederkehr des Abstimmungstages ein Denkmal ist für meine deutsche Heimat und ihre Stärke und Widerstandskraft gerade in schwerer Zeit. Mir ist es deshalb das höchste Glück auf diesen Landbesuch, der sich trotz seiner Verkündung und seiner wirtschaftlichen Bedingnisse den ungebundenen Lebenswillen gewährt hat. Mit dazu beizutragen, dessen Lebenswillen zu stärken und ihn dermaßen auf die Zukunft zu richten, gilt mir als besonders wichtige Aufgabe.“

Protest gegen den polnischen Völkervertrag.

Rozur Oberhesseln an den Völkervertrag.

Im Namen der politischen und kulturellen Organisationen aller Richtungen hat die Heimkehrer-Gruppe der Vereinten Verbände heimatreuer Oberhessler den Delegierten des Völkervertrages eine Eingabe zuwenden lassen, in der es heißt: „Anlässlich einer gewissen Rundgebung unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt Gleiwitz erheben die Vereinten Verbände heimatreuer Oberhessler und die ihnen angeschlossenen Verbände scharfen Protest gegen den Völkervertrag, unter dem die deutsche Minderheit in Oberhesseln leidet.“

Wir fügen den Völkervertrag an,

daß er trotz wiederholter Warnungen und Vorstellungen unersetzlich seine Verpflichtungen gegenüber den deutschen Minderheiten nicht erfüllt hat.

Wir wenden uns in höchster Not und Beforgnis deshalb an die Delegierten der einzelnen Staaten und geflchten uns auf die letzten Vorschläge noch einmal kurz aufmerksam zu machen.

Die bevorstehende Völkerverbundtagung.

Die Völkerverbundtagung gegen Polen.

In wenigen Tagen, am 19. Januar, beginnt in Genf die diesmalige Völkerverbundtagung, die für Deutschland ein außerordentliches Interesse hat, weil sowohl die Bewusstseinsbildung als auch die politischen Bewusstseinstaten bei der letzten Wahl gegen Deutsche wie auch die grundlegenden Fragen der Revision des Versailler Vertrages behandelt werden sollen. Der deutsche Minister hat für diesmal auf den ihm zuteilenden Vorschlag zugunsten des englischen Ministers Henderson verzichtet, weil Dr. Curtius bei Vertretung der deutschen Interessen in der Polenangelegenheit möglichst umfassende Hände haben will. Die deutsche Abordnung für Genf wird voraussichtlich am 14. Januar von Berlin abreisen.

Die Festigkeit der deutschen Reichsmark.

Dr. Zuber für Revision des Young-Planes. Unter der Überschrift „Deutschland läßt seine Gläubiger nicht im Stich — verliert den Mut nicht bringt „Emscher Tagblatt“ eine Unterredung mit dem Reichsbahnpräsidenten Zuber. Dr. Zuber erklärte u. a.: „Wenn man noch irgendwo an der Stabilität der Deutschen Reichsmark gezwweifelt habe, so muß die Kritik die Deutschland jetzt überwinden hat, die Zweifel eines Besseren belehren.“

Nachdem der Reichsbahnpräsident die Schwierigkeiten in der Begleitung der vollständigen Anleihebedingungen besprochen und bezüglich der tabulierten Wirtschaftsprogramme eine bezeichnende Erklärung abgegeben hatte, kam er auf den Young-Plan zu sprechen und sagte: „Mit großem Nachdruck muß betont werden, daß zum Young-Plan auch die Voraussetzungen gehören, die von den anderen erfüllt werden müssen. Deutschland kann seine Zahlungsansprüche nicht leisten, wenn es nicht ausreichend ausführen kann. Der Young-Plan ist nicht durchzuführen, wenn Deutschland nicht langfristiges Auslandskapital billig erhält. Erst wenn Deutschland von dem Druck der langfristigen Anleihe befreit ist, kann sich seine eigenen Kräfte erheben. Es ist weiter unvorstellbar, daß die internationale Zunahme der Kaufkraft der Goldes nicht auch auf die Reparationszahlungen durchwirken sollte. Der leitende Gedanke des Young-Planes war, Deutschland nicht über seine Vermögensvermögen zu belasten. Dies muß natürlich auch für den Young-Plan gelten. Man muß darauf Rücksicht nehmen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes beibehalten werden kann. Es beutliche Deutschland seine Interaktion unter dem Young-Plan als bindend anerkannt, mit um so größerer Kraft kann das Land fordern, daß die übrigen Kontrahenten ihre Schuldigkeit tun.“

Reichsbahn und Wirtschaftskrise.

Abnahme der Eisenbahnunfälle.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt ihren vorläufigen Rückblick auf das Jahr 1930 vor, nach dessen Ablauf die Reichsbahn auf eine zehnjährige Zeitskala in ihrer jetzigen Gestalt zurückzuführen kann. Über das Betriebs- und Betriebswesen wird u. a. berichtet, daß

der Güterverkehr in 1930 ganz erheblich hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist. Ebenso ist

der Personenverkehr

hinsichtlich der Einnahmen und der Verkehrsleistungen hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurückgeblieben. Im Gesamtverkehr (einschließlich des Stabs-, Rang- und Vorortverkehrs) werden nach den bis Anfang November vorliegenden Unterlagen die Einnahmen voraussichtlich 95 Prozent (im Vorjahr 99,2 Prozent), die Zahl der beförderten Personen 93 Prozent (im Vorjahr 99,4 Prozent) und die Personenkilometer etwa 93 Prozent (96,4 Proz.) des Jahres 1929 ausmachen. Die Gesamtzahl der Betriebsunfälle weist im Berichtsjahr gegenüber 1929 eine Abnahme von rund 25 Prozent, gegenüber 1928 von rund 38 Prozent aus. Die Zahl der Unfällen verunglückter Reisender ist gegen 1929 um etwa 50 Prozent, gegen 1928 um etwa 73 Prozent gesunken. Infolge der Wirtschaftskrise war

gegenüber dem Vorjahr ganz außergewöhnlich groß und wird voraussichtlich bis Ende Dezember 1930 und 70 Millionen Mark betragen. Für das gesamte Jahr 1930 sind die Einnahmen voraussichtlich mit 4,6 Milliarden Mark gegenüber 5,35 Milliarden Mark im Jahre 1929 anzunehmen. Dieser geringe Anstieg macht die schärfste Einschränkung auf der Ausgabe Seite nötig.

Der Arbeitsminister im Ruhrrevier.

Flaut der Auskauf ab?

Am Mittwoch, den 7. Januar, beginnen in Essen wieder die Schlichtungsverhandlungen zu den Arbeits- und Lohnschwierigkeiten im Ruhrrevier. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat sich nach Mißrat mit dem Reichszanler dorthin begeben, um an der Schlüsselnahme mit den Parteien teilzunehmen. Zunächst empfing er bereits in Dortmund die Vertreter der Arbeitgeber, im Anschluß daran die Vertreter der Arbeitnehmer. Die Beteiligung am Streik selbst hat eine Abnahme erreicht. Am Montag verbarren noch 7,1 Prozent der Gesamtbeschäftigten im Auskauf gegen rund 12 Prozent bei Schluß der vorigen Woche.

Die Beschlüsse der Gewerkschaftsverhandlungen und die Zusammenkünfte der kommunikativen Streikführer haben eine gewisse Klärung herbeigeführt. Die Bergarbeiterverbände lehnten erneut die Lohnabbauforderung des Arbeitgeberverbandes ab, wandten sich aber sofort gegen die Streikbewegung der Kommunisten. Die Versammlung der Gewerkschaftsopposition befürwortete den Ausbruch eines politischen Massenstreiks, die Schaffung eines Einheitsverbandes der Bergarbeiter und Sturz der Regierung Brüning. Die Kommunisten wollen, wenn die Polizei die Zeichen zum Schluß der Arbeitswilligen besteht, die Wege zu den Zeichen belegen und so die Arbeitswilligen am Zugang zu den Zeichen hindern. Demgegenüber hat der Verbandsvorsitzende des Bergbauindustriearbeiterverbandes die Lösung ausgegeben: „Alle Mann wieder zur Arbeit.“

Polizeiverbote und Zusammenstöße.

Die Polizeipräsidenten der in Betracht kommenden Bezirke haben öffentliche Demonstrationen verboten, Ansammlungen auf den Plätzen und vor den Zeichen zu streuen verboten. Natürlich konnten sie nicht verhindern, daß es auch einigen Punkten zu Zusammenstößen kam, bei denen es auch einige Tote und Verletzte gab.

Auf der Zeche Pluto in W. a. n. E. C. E. I. wurden drei Förderwagen in den Schacht gestürzt. Durch den Absturz der Wagen ist die Förderung auf beiden Schächten der Zeche unterbrochen. Beide Förderer müssen höchstwahrscheinlich erlegt werden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Belegfrist bis zum Freitag mit der Arbeit aussetzen müssen.

Auf dem Wege zur Radtschicht wurden in dem Zehnerort M. e. n. d. e. Arbeiter der Schachtanlage Hontemann von Kommunisten überfallen, gefoltert und zum Teil verletzt. Aus einem Hinterhalt schoffen Kommunisten auf einen sechszehnjährigen Bergarbeiter, der zu seinem Schutze von seinen zwei erwachsenen Söhnen begleitet wurde. Der eine wurde durch die Revolverkugeln getötet, der andere schwer verletzt. Von den Eltern konnte einer verhaftet werden.

Da der Polizei befamntgeworden war, daß die Kommunisten Lebensmittellieferanten in den Wochener, Herzer, Wittenberg, Gelsenkirchener und anderen Revieren durchzuführen wollten, setzte eine Abwehrkommission der Schutzpolizei ein. Eine Kommunistengruppe, in der sich eine Reihe Nabelschürer der revolutionären Gewerkschaftsopposition befanden, wurde ausgedehnt. Nicht weniger als 102 Personen wurden festgenommen.

Die Streiklage im Ruhrgebiet.

Kommunistischer Streikterror.
Ein Exter, zwölf Schwerverletzte.

Zur Beurteilung der Gesamtlage der Streikbewegung im Ruhrgebiet sind die Feststellungen des Polizeipräsidenten Neffinghausen besonders bemerkenswert, in dessen Bericht allein 54 Schachanlagen mit 91 000 Bergarbeitern im insgesamt 200 Schachanlagen des Ruhrgebietes mit einer Gesamtbeschäftigung von rund 300 000 Bergleuten liegen. Von den 54 Schachanlagen sind 14 von Selbstreißern betroffen. Von den 91 000 Bergleuten treffen etwa 10-12 Prozent im Bereich des Selbstreißers Gebietes z. B. in der Streikbewegung auf nur 0,5 Prozent beziffert. In der Entlohnung der Bergleute ist ein ziemlich hartes Abflauen der Streikbewegung festzustellen. Um so härter aber machte sich der kommunistische Terror bemerkbar, so daß die Polizei wiederholt zu schärfsten Eingriffen gezwungen war. In Ward wurde die Polizei mit Heilmitteln und Klaffen besetzt. Aus Häusern und Schulhöfen hielten etwa 20 Schiffe. Der Polizei gelang es, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, was um so schwieriger war, als die angestrebte Menge zuvor sämtliche Bergarbeiterzentren zerrüttet hatte, so daß die Lage der Zustände völlig dunkel war.

In Einfort kam es zu einem regelrechten Kampf zwischen Polizei und Streikenden. Etwa 2000 Streikende verletzten die Polizeiwache zu führen, was jedoch nicht gelang. Im Verlauf der Schießerei, die etwa eine Stunde ununterbrochen andauerte, hatten die Angreifer einen Toten, zwei Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte zu kühn.

Verhandlungen am 7. Januar.

Die Verhandlungen über die Eisenpreis-senkung verfaßt.

Nachdem die Verhandlungen über die Neuordnung der Bergarbeiterlöhne gescheitert sind, und neue Verhandlungen frühestens erst am 7. Januar 1931 stattfinden können, werden die für den 7. Januar 1931 anberaumten Sitzungen der Eisenverbände, in denen über die Eisenpreismäßigung Beschlüsse gefaßt werden sollte, nicht stattfinden.

Abgeordneter Drowitz bleibt Führer.

Die Wirtschaftspartei spricht ihm Vertrauen aus.
Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Friedel-Hilbesheim im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den Wirtschaftspolitischen, die gegen den Parteivorstand Drowitz erhoben worden sind. Der Reichsausschuß hat die Überzeugung gewonnen, daß dem Parteivorstand Drowitz keinerlei ehrenrührige Handlungen zur Last fallen und spricht ihm erneut das Vertrauen aus.

Die Steuernot der Landwirtschaft.

Stundungsanträge und Zwangsversteigerungen.
Nach den Berichten der preussischen Landwirtschaftskammer über die Lage der Landwirtschaft im Dezember 1930 machte sich infolge der von vielen Gemeinden nachträglich beschlossenen Erhöhungen der Beiträge zur Grundsteuer von 0,5 bis 1,0 für das laufende Rechnungsjahr die drückende steuerliche Belastung noch stärker fühlbar als bisher. Die Einziehung der Steuern und Abgaben war daher vielfach mit großen Schwierigkeiten verbunden, während die Zahl der Zwangsversteigerungen in den letzten Monaten des Jahres erheblich zugenommen ist. Die Steuerlast der Landwirtschaft ist demnach sehr schwer zu ertragen. Die Schwierigkeiten Kreditverhältnisse haben sich nicht gebessert. Besonders beachtenswert ist die steigende Nachfrage nach langfristigen Krediten. Der Grundbesitzer wird aber zusehends gezwungen, ungegen haben die Zwangsversteigerungen zuzunehmen.

Deutsche Politiker über Politik.

Neben von Curtius, Dietrich und Kaas.
Curtius über auswärtige Aufgaben.
In Vortrage im Prad in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hat Curtius über die Aufgaben der Außenpolitik. Er sei nach Baden gekommen, so führte Curtius aus, um für den schweren Gang nach Genf sich das Vertrauen seiner nächsten Parteifreunde zu sichern, nachdem es ihm gelungen sei, in Dreyfuss und Dreyfuss gleichfalls Vertrauen zu erwerben. In Genf werde er seine ganze Persönlichkeit für Deutschland und Deutschlands Ehre einbringen. Der Curtius fuhr fort: „Im gegenwärtigen Augenblick liegen die Fragen des nationalen Staates und der nationalen Idee im Vordergrund unseres gesamten innenpolitischen Geschehens. Sie sind leider zu einem parteipolitischen Kampfobjekt erniedrigt worden.“ Der Redner erklärte ferner, das Ergebnis an der Lage des Außenministeriums sei, daß er zögert ist, formale Schritte zurückzuführen, die nationalen Interessen dienen und sie in ein stabiles und der Vernunft zu leiten. Heute, in den Notzeiten des Reiches, sei der deutsche Gedanke in der Welt weit stärker ausgeprägt als in den glücklichen Vertriebszeiten. Erst nach dem Siege hätten wir es etwas mit einem Gesamtansehen bewiesen. Mit diesen Straßen würden wir auch die politische und die Wirtschaftspolitik überwinden.

Arbeitslose und Reparationsfrage.

Bei einer Sitzung des Landesvorstandes der Deutschen Staatspartei in Karlsruhe hielt Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede, die sich mit den Reparationsfragen, eine innere Krisenlage von 23 Milliarden und fast ebenfalls aufzugeben für die Arbeitslosenunterstützung aufzuführen. Die gesamte Summe von 23 Milliarden solle sich überschauen nur dann durchziehen, wenn ein großer Teil des deutschen Volkes zur Staatsidee erziehen würde. In diesem Sinne bewege sich vor allem die Politik der Deutschen Staatspartei, die sich in einer völlig neuen, unpolitischen Linie bewege. Leben und Aufstieg unseres Volkes hängen davon ab, daß die staatsbezogene Kraft vorwärtige und sich durchsetze.

Zentrumsvorsitzender Prälats Staats.

Im Rahmen einer Zentrumskundgebung, die anlässlich der Tagung der Reichsparteibeamten des Zentrums in Staffel stattfand, sprach auch der Reichstagsabgeordnete Jooz und Dr. Würgler über den Verzicht der Zentrumspartei, Prälats Staats. Auf nach der sozialistischen Jugendfrage sei beizufügen, daß Prälats Staats auch mit der Politik der Nationalsozialisten

stehen. Er empfahl ihnen, Urlaub von der Politik zu nehmen, dem nur damit könnten sie den deutschen Volke den besten Dienst erweisen. Als den letzten Sinn der Politik der Reichsregierung bezeichnete Prälats Staats die Tatsache, daß das Sammentumverbot im Innern das deutsche Volk für den gegenwärtigen und diplomatischen Kampf um seine äußere Freiheit rüsten wolle. Nicht durch blinde Gese nütze man dem Volke, nicht dadurch, daß man den Reichstag zur Kassehonne mache. Die Nationalsozialisten hätten die Möglichkeiten zur Durchführung der von ihm vorgeschlagenen Methoden gezeigt. Aus dem Weltkrieg weiß man, so jagte Staats, nationalsozialistischen Zwischentritten antwortend, daß die Einpse sich stets herbeiziehend als die armen Karte, die vorn im Front liegen. Dr. Würgler erklärte, daß der Wunsch der Partei sehr mehr Wert auf den Schabel in hat liegen als Sie auf die Schabel in m. Überführung der eigenen Karte hat das deutsche Volk zweimal ins Unglück geführt, im Weltkrieg und im Weltkrieg. Diese Spuren sollen föhren und zu anderer Erkenntnis hinföhren. Führung zu einer gesunden Wirtschaft und damit zur Wiederherstellung muß die Aufgabe sein. Es gibt keinen anderen Weg für die deutsche Bevölkerung als den geselligen Ringens um die Gerechtigkeit.

Lord Cecil und die Abrüstung.

Militärkontrolle wäre Wahnwitz.
Lord Cecil erklärt, es sehe aber sehr, daß früher oder später die Sonderbestimmungen der Friedensverträge einmal zu einem Ende kommen müßten. Stabile Verhältnisse in Europa können niemals erreicht werden, solange man an dem Grundgedanken der dauernden Ungleichheit festhält. Er sei also nur eine Frage der Zeit, wenn der gegenwärtige Zustand zu Ende gehe. Eine Militärkontrolle, wie sie Deutschland und die anderen besiegten Länder jahrelang gehabt hätten, wäre hingegen eine sehr zweifelhafte Maßnahme gewesen. Wenn man dieses Verfahren auf alle Staaten hätte ausdehnen wollen, so wäre dies einem Wahnsinnsanfall gleichkommen. Die Hauptfrage bleibe die allgemeine Erziehung zum Frieden, um die Konflikte im Jahre 1932 zu einem Erfolge führen zu können.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Sandvoll beim Reichstag.
Reichstagskanzler Dr. Brüning hat, vor seiner Abreise nach dem Osten, in Gegenwart des Reichstagspräsidenten für die Schiffe, Kreuzfahrern, den Reichsverband der Reichs- und Herrn von Jizewitz, Kottion (Honnern), zu einer eingehenden Besprechung über die dringlichsten Ostfragen empfangen. Dabei wurden auch die Möglichkeiten einer Umschulung der Landwirtschaf erörtert. Nach Abschluß der Reichstagskanzlers werden diese Besprechungen fortgesetzt.

Politisches Reich

Programm der Nationaldemokraten.
In Berlin fand die Sitzung des Vorstandes der Programmkommission der Nationaldemokratischen Partei unter dem Vorsitz von Reichstagsabgeordneter Braubach statt. In mehrstündiger Beratung wurde das Programm durchgesprochen und verabschiedet. In der Einleitung des Programms heißt es: „Wir sind nationaldemokratisch und übergeordnet republikanisch. In der Außenpolitik entschieden völkertreu in der Wirtschaftspolitik sozialistisch und antiparlamentarisch, in der Kulturpolitik unbeeinträchtigt und vorurteilslos freiheitlich.“

Freistaat Danzig.

Bildung der neuen Regierung.
Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Danziger Regierung haben zu einer Einigung über die sechs besetzten Senatoren geführt. Der neue Senat wird bestanden nur aus 12 Senatoren bestehen (früher 22), sechs besetzten und sechs unbesetzten Senatoren. Für die Ämter der besetzten Senatoren werden von den Koalitionsparteien (Deutschnationale, Zentrum und Block der nationalen Mitten) folgende Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht worden: Präsident des Senats, der zugleich die auswärtigen Angelegenheiten und das Landwirtschaftsressort übernimmt: Dr. Ernst Jizchm (Dn.). Stellvertretender Präsident des Senats Dr. Wilhelm Biercinski-Kaiser (Ztr.). Senator des Innern: Landrat Ding (Dn.). Senator für öffentliche Arbeiten: Dr. Hugo Wlöff (Ztr.). Senator für Finanzwesen: Dr. Julius Boppenthal (D. Wp.). Senator für Handel und Verkehr: Dr. Kurt Wlöff (Ztr.). Senator für Arbeit. Von den unbesetzten Senatoren dürfen noch je zwei auf die Deutschnationalen und das Zentrum entfallen. Die Wahl des neuen Senats wird voraussichtlich Ende dieser Woche, spätestens aber bis Mitte Januar erfolgen. Der neue Präsident Dr. Jizchm war bereits früher stellvertretender Senatspräsident und ist 64 Jahre alt.

Rußland.

Bargeld soll abgeschafft werden.
Das Zentralkomitee und die Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei Sowjetrusslands haben beschlossene, sogenannte „geschlossene Genossenschaftsläden“ eingerichtet, die ausschließlich die Arbeiterchäfte bestimmter Fabriken und Unternehmungen zu versorgen haben werden. Die Entnahme der Waren soll dabei nicht gegen Bargeld, sondern gegen Gutscheine erfolgen, mit denen die Arbeitsscheine abgegolten werden sollen. Solche Genossenschaftsläden werden zunächst in Unternehmungen mit über 5000 Arbeitern eingerichtet. Unternehmungen, die weniger als 5000 Arbeiter haben, jedoch für das Kriegskommissariat arbeiten, erhalten ebenfalls solche Genossenschaftsläden. Dieses bargelose System soll vorläufig einen Versuch darstellen. Später ist beabsichtigt, das Systemverfahren für das ganze Gebiet der Sowjetunion einzuföhren.

Aus In- und Ausland

Frankreich. Der frühere preussische Mittelschul-Lehrer in Gloggnitz wurde von der reichshessischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung besonders während des Volksbewegens entlassen worden war, ist von der braunschweigischen Regierung zum Regierungsrat im Volksbildungsmuseum ernannt worden.
Schweiz. Die Bergleitung der schweizerischen Frontkämpfer hat auf einer Tagung in Watou in Westflandern beschlossen, eine Petition in der Kammer einzubringen, die die Rückgabe von Eupen, Malmédy und St. Vith an Deutschland gegen eine Zahlung von sieben Milliarden Mark fordert.

Hochwasser im Rheinland.

Einfuhr eines Wohnhauses im Saarland.
Der Rhein und seine Nebenflüsse führten seit einigen Tagen wieder Hochwasser, das aber bereits im Sinken begriffen zu sein scheint. Miel, Nabe, Sieg und Aar fallen, und nur vom Rheine selbst und von der Saar wird noch ein langames Steigen der Flut gemeldet. Eine wirtschaftliche Gefahr besteht allerdings, und es ist auch nirgendwo ein größerer Schaden angerichtet worden. Das Hochwasser ist hauptsächlich auf die durch die Regenreicher der letzten Tage verursachte starke Schneeschmelze zurückzuführen.

In untern Saarland ereignete sich ein Vergrusung, durch den ein Wohnhaus zum Einsturz gebracht wurde. Die Regenfälle hatten die Gesteinsschichten eines mit Säuren benutzten Berganteils eines Feldberges untergraben. Die Erd- und Gesteinsschichten gerieten plötzlich in Bewegung und versenkten das daruntererbauete Wohnhaus. Die Erdmassen, die auf das Haus hinaufstießen, zerstörten das Gebäude fast vollständig. Ein Nachbarhaus mußte geräumt werden. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

Panamas neuer Präsident.

Der bisherige Gesandte in Washington.
Der Oberste Gerichtshof in Panama-Stadt, der den Führer der revolutionären Umgestaltungsabteilung, Harmodio Arias, als vorläufigen Präsidenten bereitwillig hat, richtete an den Gesandten Panamas in Washington, Dr. Ricardo Alfaro, die Aufforderung, sofort nach Panama zurückzuführen und die Präsidentschaft zu übernehmen. Alfaro hat Washington bereits verlassen und ist zur Übernahme der Amtsgeschäfte nach Panama abgereist.

Der „fliegende Schotte“ entgleist.

Drei Tote, zahlreiche Verletzte.
Der Erpreßzug Emdenburg-London, genannt der „fliegende Schotte“, ist nördlich von Carlisle verunglückt, indem er beim Überfahren einer Weiche aus dem Gleis sprang. Die Lokomotiven und mehrere Wagen stürzten den Abhang am Eisenbahndamm hinunter und gruben sich tief in das Erdreich ein. Sie wurden dabei fast gänzlich zerstört. Die nachfolgenden Wagen setzten sich zwar über den viergleisigen Bahnhöfen, während die zwei hinter der Lokomotive laufenden Wagen auf der anderen Seite des Damms hinunterstürzten. Alle Eisenbahnwagen sind schwer beschädigt worden. Alle Wagen schnell zur Stelle. Drei Personen wurden getötet, zwölf schwer und vierzig leicht verletzt.

Starke Erdstöße in Griechenland.

Zahlreiche Häuser eingestürzt.
In Athen wurden mehrere starke Erdstöße verspürt, so daß die Häuser erschütterten und die Bevölkerung erschreckt aus den Häusern flüchte. In Korinth wurden gleichfalls starke Erdstöße verspürt, wobei die Klammern der beim letzten Erdbeben zerstörten Häuser einstürzten. In Aflon war das Erdbeben so stark, daß zehn Häuser und eine Kirche einstürzten. Unter der Einwirkung trat eine allgemeine Panik aus, die Menschen flüchten halbnackt auf die Straße und verdrängten die Nacht unter freiem Himmel. Der Grund des Erdbebens lag bei Korinth. Im Kanal von Korinth soll leichter Schaden angerichtet worden sein.

Als sie wieder kamen...

Jägerpech nach der Jagd.
Vier Berliner hatten in den den einen von ihnen gehörenden Jagdrevieren an der polnischen Grenze der Jagd geschuldet. Als sie wieder nach Hause kamen, begann für sie erst das eigentliche Jägerpech, das sich nicht leicht schon auf der Jagd einzustellen pflegt. Dem einen von ihnen, einem Direktor Klauke, wurde ein neuer Verwechslungsportwagen gestohlen samt Ferngläsern, Fotoapparaten, Stiefeln, Zeden und wohlgefüllten Rucksäcken, die in ihm lagen. Ein paar Stunden später wurde das Auto in einem jämmerlichen Zustande wiedergefunden. Dem zweiten Jagdteilnehmer, einem Wasserfänger Korte, wurde in seiner Wohnung die Schenkung seines Besitzes geräumt worden. Der Jagdpech selbst, ein Restaurateur, fand seine Frau mit einem dreimal gebrochenen Beine vor; sie war ein paar Stunden vorher auf dem glatten Parkett ihrer Wohnung ausgeglichen. Dem vierten Jäger endlich waren mit dem Auto seines Freundes die Schlüssel zu seiner Wohnung und zu seinem Bureau gestohlen worden. Größeres Jägerpech nach selbst ein enttägter Sonntagsjäger nicht haben!

Zwölf französische Touristen von Lawinen verschüttet.

Elf von ihnen wahrscheinlich rettungslos verloren.
An der französisch-italienischen Abgrenzung in der Gegend von Trianga wurden sechs französische Touristen von einer Lawine verschüttet. Zur Rettung der Verschütteten ausgesandte Hilfsmannschaften, darunter 100 Soldaten, haben festgestellt, daß die Touristen unter einer mindestens zehn Meter tiefen Schneedecke begraben liegen. Die Gefahr weiterer Lawinenzüge macht die Bergungsarbeiten so gut wie unmöglich. Man hat bereits die Bestimmung ausgegeben, die Verschütteten lebend zu bergen.

Im Departement Savoie in der Gegend von Bißon verunfallt man vier Pariser Touristen, die zur Besteigung des Kammes aufgeboren waren. Ausgelande Hilfsmannschaften haben keine Spur von den Touristen finden können, da inzwischen große Schneelawinen niedergegangen sind. Man befürchtet daher, daß auch sie das Opfer einer Lawine geworden sind.
Anschließend wurden noch zwei Pariser Studenten in den Alpen von einer Lawine verschüttet. Einer von ihnen konnte lebend geborgen werden, während der andere nicht gefunden wurde.

Der Papst läßt Münzen prägen.

Die neuen Münzen der Vatikanstadt. Der „Sceatore Romano“ veröffentlicht am Freitag das vom Papst Pius XI. erlassene Gesetz über das Münzweesen der Vatikanstadt. Dieses Gesetz bestimmt als die Münzseinheit:

1 Gold-Lira = 0,0719 Gramm Feingold
Für 1930 wird Silbergeld im Werte von 750 000 Lira, Nickelgeld im Werte von 230 000 Lira und Kupfergeld im Werte von 14 000 Lira geprägt.

Heinrich von Stephan, Deutschlands populärster Generalpostmeister.

Zur 100. Wiedergeburt seines Geburtstages.

Postmeister sind unter allen Umständen populärer als alle anderen Minister: das Publikum, das mit der Post sozusagen in ständiger Geschäftsverbindung steht, fühlt sich ihnen „monatlich“ näher gerückt. Sie scheinen ihm jedenfalls nicht auf einer jeden Verantwältigung entfernenden Höhe zu stehen. So viele populäre Postmeister wir aber auch schon im Reich gehabt haben — wir brauchen nur an Postbist, an Straube und an den Schögel von heute zu erinnern —, volkstümlicher, beliebter und bekannter als Heinrich von Stephan, dessen Geburtstag sich am 7. Januar um hundertsten Male feiert, war auch nicht einer von ihnen. Man braucht nicht mehr als zu sein, um sich zu erinnern, daß es eine Zeit gab, in der jeder Postbote einfach „Stephansbote“ genannt wurde. Post und Stephan das war eben identisch!

Als eines hiederen Handwerkers Sohn wurde Heinrich von Stephan — in den erblichen Adelsstand wurde er erst 1885 erhoben — zu Stolp in Pommern geboren. Als „Postknecht“ — wie damals die Annäherer für den höheren Postdienst genannt wurden — trat er, nachdem er am Gymnasium zu Stolp die Vorkursprüfung bestanden hatte, im Februar 1848 beim Postamt Stolp ein. Zwei Jahre später war er Postrat bei der Schreiberleitung, Postamt und nun als ein mit raschem Schritt weiter vorwärts und aufwärts, bis wir ihn im April 1870, wenige Monate vor dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges, zum Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes ernannt sehen. Vorangegangen war verhoffentlich, was Stephans hohe „postalische Begabung“ erkennen ließ. Als seine glänzendste Leistung aus jener Zeit haben wir die durch ihn geleitete Überarbeitung des gemeinlichen Postgesetzes und des Postgesetzes, in dem die Posten Preußen hervor. Und dann kam der Krieg, Stephan war gerade mit der Reform des Bundespostwesens, mit der Durchführung des Einheitspostes usw. beschäftigt, als es für ihn plötzlich hieß: alle zurückstellen und die norddeutsche Postpost organisieren. Wie er das gemacht hat, das bleibt für immer ein Rätsel. In der Geschichte des deutschen Postwesens.

Als dann nach dem Kriege aus den vielen norddeutschen Postämtern die deutsche Reichspost wurde, wurde Stephan zum Generalpostmeister und eine Weile später zum Staatssekretär des Reichspostamtes — das ist so eigentlich der offizielle Titel der Postminister — ernannt. Und nun begann der bedeutungsvolle Teil seiner Tätigkeit: die Vereinfachung der Postabfertigung. Bald darauf führte er den einheitlichen Tarif für Pakete durch, schuf als etwas ganz Neues die Postkarte, schuf die Postanweisungen und die Postaufträge und war nicht viele andere Einrichtungen des Postwesens, wurde er nicht zu vergessen sind seine Bemühungen zur Hebung der geistigen Postkraft der Beamten. Was seinen Namen aber weit über Deutschland hinaus, ja in der ganzen Welt berühmt gemacht hat, war die 1874 nach seinen Vorschlägen auf dem allgemeinen Postkongress in Bern erfolgte Gründung des Weltpostvereins. Ein Jahr später übernahm Stephan auch die Telegraphenverwaltung des Reiches und vereinigte sie mit den Reichspostämtern. Der Postkongress in Bern, der auch die Verbindung aller nördlichen Post- und Telegraphen des Reiches durch unterirdische Kabel. Dazu kommt noch die Einführung des Vortariffs in den Telegrammen, die Eröffnung der Postpost in Berlin, die Einrichtung von Fernsprechern, der Bau von gegen 2000 neuen Postgebäuden in allen Teilen des Reiches, die Einrichtung der transatlantischen Reichspostdampferlinien, die Beteiligung der Reichspost bei der Durchführung der Luftpost, des Fernverkehrs, die Gründung des Reichspostmuseums in Berlin, dessen Stichtag das am 1. Mai 1899 erfolgte Stichtag des populären Generalpostmeisters ist. Am 8. April 1897 ist Stephan, der auch schriftstellerisch mit großem Erfolge tätig war, in Berlin gestorben. Nicht nur die Reichspost — nein, das ganze deutsche Volk hat Grund und Ursache, das Andenken an den großen Organisator der vorstehenden deutschen Post hoch zu halten!

Wocherzeit.

„Salzen“ heißt Salzessen, und es gibt da den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter. Außerdem aber gibt es die „Wocherzeit“. Von Wechs wegen sollte sie an keine der anderen „Salzen“ gebunden sein, da sie eine Sache für sich ist, und da Wocher zu allen Jahreszeiten gut schmeckt. Aber man hat sich in Laufe der Jahre gewöhnt, die Wocherzeit mitten hinein in die des Winters zu legen. Ursprünglich begann sie im um den Frühling herum, zur Osterzeit oder doch im März. Da man aber das Wocher gar nicht früh genug haben kann, begann man die Salzen immer mehr früher, bis es endlich zur Wocherzeit kam. Das ist nun die Wocherzeit, die man nicht mehr als Wocherzeit, sondern als Wocherzeit bezeichnen kann. Man ist der neue Januar da, so fangen die hart eingehenden Tiere zu schäumen und zu lachen an. Die Wocherzeit, wenn das ganze Vieh lacht, wenn sie lachen, dann die Wocherzeit, die „Auslöser“ bestimmt, und die anderen hören es voll Begeistert. Und dann kommt bestimmt einer und erklärt, daß das Wocher mit den Wocher, die wir aus der Zoologie kennen, absolut nichts zu tun haben, und daß die Wocher, die wir in der Wocherzeit haben, was aber nur symbolisch gemeint ist — erst recht nichts. Und dann sehen wir im Verlauf nach und finden, daß der Wocher des Wochers das „Cimbede“ oder „Wocher“ gewesen sei, und daß der Wocher „Wocher“, und Martin Luther für dieses Vieh eine ausgedehnte Wocherzeit gehabt hätte. Was ihnen hoch zurechnen will. Wenn man aber „Wocher“ sagt, meint man immer „Wocher“, und so ist denn auch erwiehen, daß die ersten fünf gebrauchten Tiere von Wocher aus ihre Wocherzeit in die Welt unternehmen haben, und auch die etwas für mich des Wocherzeit, die sich manchmal an den „Auslöser“ knüpfen haben wir den Wocher zu danken. Die Franzosen, die „Wocherzeit“ noch nicht ganz auf der Höhe sind, nennen einmal jedes oberhalb der Wocher „Wocher“, was immerhin lösen läßt, daß es eines Tages auf den Wocherzeit kommen werden. Was ihnen aber, die wir das wocher Vieh des richtigen Wochers längst erlöst haben, stoßen immer mit dem neuen „Auslöser“, dem ein ausgezeichneter Wocher vorangeht, an und sagen mit dem Bruchton der Überzeugung: Wocher!

Berliner Produktentbörse.

Getreide und Mehlarten der 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

5. 1. 8. 1.		5. 1. 8. 1.	
Weiß, märk. pommerf.	258-260	255-257	258-260
Roggen, märk. Brauergrie	157-160	157-159	157-159
Guttergrie	200-216	200-216	200-216
Sommergrie	188-194	188-194	188-194
Wintergrie	—	—	—
Feier, märk. pommerf.	141-145	141-145	141-145
Westpreuß. Weizenmehl p. 100 kg fr. Vrl. fr. inf.	—	—	—
Sad (inf.) Vrl. u. Vrl.	237-241	235-237	237-241
Hoggenmehl p. 100 kg fr. Berlin fr. inf.	—	—	—
Sad	236-26, 725-6, 26,	237-241, 235-237,	237-241, 235-237,

* Weizenmehlarten für die Reichspost von der amtl. Berliner Eisenwerksgesellschaft. 1. Deutsche Eier: Extraer vollfr. gek. über 65 Gramm 13, 60 Gramm 12, 55 Gramm 10, 50 Gramm 8, 55 Gramm 7, 50 Gramm 6, 50 Gramm 5, 50 Gramm 4, 50 Gramm 3, 50 Gramm 2, 50 Gramm 1; 2. Ausländische Eier: Holländ. 60-62 Gramm 12, 55-57; Amerikan. 55-57; Ungarn 10; Japanische 10; Polen normale 8-9, 25; kleine, Mittel- und Schmalzer 7-7, 50. 3. In- und ausländische Hühner-Eier: Große 9, 50-10, normale 8, 50, kleine 7, 50; und ähnliche 6, 50-7, 50. 4. Kaffee: Große 8, 50, normale 8. Winterung: Satt. Fenchel; Rot.

* Amtliche Verleger der Reichspostverwaltung in Jemmer waagener märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,00-1,20, rote Kartoffeln 1,20-1,40, gelbe (außer Merentartoffeln) 1,50-1,70, Doemwälder Weiße Kartoffeln 1,20-1,40 Markt.

Amtlicher Teil.

Viehweidenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter den Klauenviehbesitzern des Landwirts Jörn in Löben der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird auf Grund des § 18 f. des Viehweidengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die Orte Annaburg, Burzen, Leben, Pflösch und Raumborf folgendes verboten:

1. a) Die Abhaltung von Klauenviehmärkten mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachthöfen sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erweist sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.
- b) Der Handel mit Klauenvieh, sowie derjenige mit Geflügel, der ohne vorgängige Befehlzung entweder außerhalb des Gemeindefeldes der gemeinlichen Niederhaltung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen feststehenden (Gauverhandlung) im Sinne dieser Vorschrift, gilt auch das Aufsuchen von Befehlungen durch Händler ohne Befehlungen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
- c) Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet seine Anwendung auf Versteigerungen auf dem eigenen, nicht geperrten Gehöft des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens drei Monate im Vieh des Versteigers befinden.
- d) Die Abhaltung von öffentlichen Viehweiden mit Klauenvieh.
- e) Das Abgeben von nicht ausreichend erhaltener Milch (S. 2 Absatz 6) aus Sammelkollektoren an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entwertung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchdrüsen benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie mittels fröhen Wasser desumpfen oder durch Auskochen im Wasser in 30-minütiger Siedehaltung für die Dauer von mindestens zwei Minuten und Abkühlen der Außen- und Innenflächen desinfiziert sind.

§ 2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen dagegen werden nach §§ 74-76 des Viehweidengesetzes vom 26. Juni 1909 — R. G. Bl. S. 519 ff. — bestraft.

Torgau, den 31. Dezember 1930.
Dr. Landrat. W. Ehr.
Veröffentlicht: Annaburg, den 6. Januar 1931.
Der Amtsvorsteher.

Locales und Provinzielles.

Annaburg, den 4. Januar. (Hauptversammlung des Männergesangsvereins Annaburg.) Der Männer-Gesangsverein hielt am Sonnabend den 3. Januar in seinem Vereinslokal „Goldener Ring“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Mit einem „Lied hoch“ eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Nach dem Verlesen des letzten Versammlungsprotokolls wurde zunächst der Geschäftsbericht verlesen. Daraus war zu entnehmen, daß auch das Gesangsvereinswesen unter der Leitung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden hat. Der Mitgliederbestand hat sich im Laufe des Geschäftsjahres zwar nicht wesentlich geändert, aber der Durchschnittsbesuch der Singstunden ist auf 25 zurückgegangen. Um auch der wirtschaftlichen Notlage erwerbsloser Vereinsmitglieder Rechnung zu tragen, sollen in Zukunft während der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit von der Zahlung der Vereinsbeiträge befreit sein. Aus dem nun gegebenen Kassensbericht war zu entnehmen, daß vom Vorstand sehr gut gewirtschaftet worden war. An der Kassenführung war nichts auszuheben, so daß antragsgemäß dem Kassier Entlassung erteilt werden konnte. Bei der nun folgenden Vorstandswahl sind bemerkenswerte Änderungen nicht vorgenommen worden. Unter Punkt Verschiedenes wurden einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen und auf Beschluß 14 Mitglieder des Vereins, die im letzten Jahre fast 100% der Singstunden besucht hatten, mit der Bundesflaggenmedaille ausgezeichnet. Erwähnt, und zur Nachfeier empfohlen soll werden, daß sogar

mehrere Sängler sämtliche abgehaltene Singstunden besucht haben. Zum Schluß hat der Vereinsleiter des Vereins, in Anbetracht des bevorstehenden 50jährigen Bestehens des M. V. Annaburg von 1881, wo der Verein zum Sommerabend mitwirkte, und des am 31. d. M. vorgezogenen Wiederbesuch des Vereins, um recht pünktlich und zahlreichen Besuch der bis dahin noch wenigen Singstunden.

Annaburg, 4. Januar. (Vorstandssitzung des Männer-Turnvereins von 1881.) Am Sonntag nachmittag fand im Vereinslokal „Goldener Ring“ eine Vorstandssitzung des M. T. V. Annaburg von 1881 statt, um die letzten vorhergehenden Besprechungen zum bevorstehenden 50jährigen Vereinsjubiläum abzuhalten. Der Verein ist am 20. Januar 1881 gegründet worden. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse, wird diese Feier, die unter normalen Verhältnissen in ganz anderer Weise begangen werden würde, nur in entsprechendem Rahmen aufgezogen werden. Die Hauptfeier findet am Sonnabend, den 17. 1. abends 8 Uhr im Goldenen Ring statt. Da auch der M. T. V. Annaburg seine Mitwirkung zugesagt hat, und zwei auswärtige Turnvereine, und zwar die GutsMuths und ein Berliner Verein gemeldet worden sind, wird der Verein alles mögliche aufbieten, um seine Gäste an seinem Ehrenabend in abwechslungsreicher Weise zu unterhalten.

Annaburg. Am 28. Dezember vorigen Monats hielt der „Schweineversicherungs-Verein“ auf Gegenfälligkeit für Annaburg und Umgegend“ seine jahrgangsmäßige Hauptversammlung ab. Nach dem von Vorsitzenden Herrn Krastlich erstatteten Geschäftsbericht erfuhr der Verein im Laufe des Geschäftsjahres einen Zuwachs von 126 Mitgliedern, jedoch die Mitgliederzahl z. B. auf 625 angewachsen ist. Zur Veranschaulichung werden angeführt 1089 Schweine einlief. 29 Zuchtsauen. Von 16 Mitgliedern die ihre Mitgliedschaft jedoch durch Zahlung eines Jahresbeitrags von 10,00 RM. aufrecht erhalten, wurden Schweine nicht zur Verfügung gebracht. Entschädigt wurden 20 Schweine. Nach dem vom Rentabern Herrn Schnitzel gegebenen Kassensbericht betragen die Einnahmen an Prämien für 1060 Schweine und 29 Zuchtsauen 4240.— RM. an Eintrittsgeldern 126.— RM., Jahresbeiträgen von 16 Mitgliedern 450 RM. 8.— RM., insgesamt 4666.— RM. Die Ausgaben erforderten: an Entschädigungen 1917,50 RM., an Tierarztkosten 522,65 RM. Die Gesamtentlastung belief sich auf 2264,05 RM. Hierauf erstattete Herr Emil Globig den Revisionsbericht; er gab bekannt, daß die Bücher ordnungsmäßig geführt und für alle Ausgaben die entsprechenden Belege vorhanden sind und beantragt Entlassungserteilung des Rentabern Herrn Schnitzel, dem von der Verammlung Zustimmung gegeben wird. Der bisherige Prämienzahl von 4 RM. für Schlachtschweine und 8 RM. für Zuchtsauen wird nach Beschluß der Versammlung auch für 1931 erhoben. Zum Schluß wurde mit Herr Max Fied einstimmig gewählt. Infolge der sich häufenden Arbeiten macht sich zur Entlastung des Vorstandes eine Erweiterung derselben notwendig. Es werden gewählt: Herr Sasse als stellv. Vorsitzender, Herr Kronbügel als stellv. Schriftführer und Herr Gustav Wille als Beisitzer. In Stelle des jetzigen Kassierers Herrn Sauer, welcher sein Amt altershalber niederlegt, wurde Herr Bachmann und als dessen Stellvertreter Herr Dürschmidt gewählt. Die bisherigen Vertrauensleute und Wocherpost von Naumburg und Pflösch wurden auch für das neue Geschäftsjahr bestätigt. Unter Vereinsangelegenheiten gab der Vorsitzende bekannt, daß in Zukunft Tierarzt-Rechnungen, welche von den Vertrauensleuten nicht befristet sind, vom Verein nicht bezahlt werden. Die Vertrauensleute für Annaburg sind die Herren: Krastlich, Schnitzel (Gustav), Schnitzel (Richard), Post, Fied, Genig (Schmiedemühl), Kronbügel, Sasse, Wille (Gustav), Bachmann und Dürschmidt. — Die Verammlung war von 66 Mitgliedern besucht.

Annaburg. Ein vorzeitiger Feilbietungsbot, ein Schmetterling, den man unter einem Holzstapel im Walde fand, wurde uns gestern überbracht.

Jeßen, 2. Januar. (Einbrüche.) In den letzten Tagen machen sich hier Langfinger bemerkbar, die ihre Aufmerksamkeit besonders Geschäften zuwenden. Nach einem erfolgreichen Einbruchsvorfall in das Jagarengeschäft von Gröhl hatten die Diebe im Hotel „Deutsches Haus“ leichteres Arbeitsfeld. Sie drangen von der Rückseite des Hauses in die Gastküche ein und raubten Raubwaren im Werte von etwa 120 Mark.

Gremitz. (Das Vieh der Spitzhüben.) Mitte Dezember stahlen Spitzhüben dem Landwirt Haus von hier einen etwa 4 Meter langen und etwa 70 cm starken Eisenhammer von seinem Felde in hiesiger Feldflur. Am 26. Dezember gingen die Spitzhüben abermals an Werk und stahlen etwa zwei Raummeter kleines Eichenholz, welches an derselben Stelle lagerte. Die Diebe luden das gestohlene Holz in einen Kahn und fuhren auf der schönen, jetzt schiffbaren, Schwarzen Elster entlang. An der Elsterbrücke in Schweinitz erlegte sie das Schicksal. Der Kahn mit der Beute lagte sich quer vor die Eisbrücke, stürzte um und das gestohlene Holz verwich auf dem Elsterufer. Der Kahn ragt heute noch als stummer Zeuge aus den gelben Fluten der Elster.

Falkenberg, 3. Januar. Eine Schneiderin von hier ging zu einem Kaufhaus, um ein Kleid zu kaufen. Die Angewandtheit der Verkäuferin auszunutzen, nahm sie eins der teuersten Kleider vom Bügel und ließ es unter ihrem Mantel verschwinden. Als die Verkäuferin zurückkehrte, konnte sie gerade noch einige verdächtige Sandweggen feststellen. Nachdem die Frau den Laden verlassen hatte, fiel der Verkäuferin das Fehlen des Kleides auf. Die Polizei nahm eine Sanktion vor, die das Kleid zutage förderte.

Westerkerke. Traglicher Unfall einer Hodgezseifer. Auf der Hochzeit ihrer Tochter erlitt die Brautmann in dem Augenblick, als sich die Gäste zum Tanze ansahnen, einen Schlaganfall, dem sie erlag, ehe ihr ärztliche Hilfe zuzelf werden konnte.

Am Sonnabend, den 10. Januar,
beginnt mein

◆ Inventur-Ausverkauf! ◆

Enorme Vorteile
werden Ihnen geboten!

Carl Quehl

Rücksichtslos
herabgesetzte Preise!

Oberförsterei Thiergarten

in Annaburg (Bez. Halle) verkauft am Freitag, den 9. Januar d. Js. von 9 Uhr ab im Waldschlößchen zu Annaburg gegen mündl. Meißgebot Holz aus dem Einschlag 1930/31.

Försterei Heidemühle. Jagd 10b, 14b und 4a. Kiefer: 57 im Langh. und Abhännte (bestellte Lofe), 49 Stück Stangen 1. Kl., 280 rm Kloben, 110 rm Knüppel, 49 rm Reis 1. Kl.

Försterei Frauenhort. Jagd 47a. Eiche: 1 rm Kloben, Kiefer: 11,5 im Langh. u. Abhän. (bestellte Lofe), 208 rm Kloben, 76 rm Reis 1. Kl.

Försterei Hühnerdt. Jagd 92 Aa, 74 a. Eiche: 37 Stämme 1.2. Kl., 2 rm Kloben, 7 rm Knüppel, 4 rm Reis 1. Kl. Kiefer: 20 rm Kloben, 236 rm Knüppel.

Försterei Meuselko. Jagd 124, 134a. Kiefer: 316 rm Kloben, 91 rm Knüppel, 36 rm Reis 4. Kl. 3. E. Birke: 2 rm Kloben, Eiche: 8 rm Kloben.

Försterei Thiergarten. Jagd 147b, 148c, 152c. Eiche: 5 rm Kloben, Birke: 8 rm Knüppel. Eiche: 85 rm Kloben, 20 rm Knüppel, 4 rm Reis 3. Kl. Kiefer: 8,61 im Langh. u. Abhän. (bestellte Lofe), 340 rm Kloben, 156 rm Knüppel, 66 rm Reis 1. Kl., 214 rm Reis 3. Kl., 100 rm Reis 4. Kl. 3. E. Änderungen vorbehalten. Zahlungen werden im Termin angenommen.

Oberförsterei Thiergarten.

Auf die Befanntmachung im Holzmarkt Berlin über die Lieferen-Ruhholz-Submission der Oberförsterei Thiergarten am 20. Januar ds. Js. wird aufmerksam gemacht.

Oberförsterei Annaburg

Ruhe- und Brennholzverkauf am Donnerstag, den 8. Januar vorm. 10 Uhr im Gashaus Waldschlößchen in Annaburg öffentl. meistbietend.

Einschlag 1930. Försterei Brucke. Jag. 52 u. 74. 44 rm Reis 1. Kl., 19 rm Reis 2. Kl.

Eichenheide. Jag. 132. 125 rm Reis 3. Kl. Annaburg. Jag. 124, 126, 145. 88 rm Reis 2. Kl.

Einschlag 1931. Försterei Kreuz. Jagd 30, 47. Kiefer: 381 rm Scheit, 188 rm Reis 1. Kl., 37 rm Reis 4. Kl. in Kloben.

Försterei Brucke. Jag. 16, 22, 77. Kiefer: 168 rm Scheit, 200 rm Knüppel, 258 rm Reis 1. Kl., 161 rm Reis 4. Kl.

Försterei Annaburg. Jag. 96, 135, 111. Eiche: 7 rm Kloben, 5 rm Knüppel, Birke: 1 rm Rundstoblen; Kiefer: 32 rm Scheit, 36 rm Knüppel, 266 rm Reis 1. Kl., 116 rm Reis 4. Kl. in Kloben.

Försterei Eichenheide. Jagd 89, 107. Kiefer: 217 rm Scheit, 111 rm Knüppel, 57 rm Reis 1. Kl., 140 St. Verböhlstangen 1. Kl., 15 Verböhlst. 2. Kl. Ruhholz nach Vorrat und Bedarf. Änderungen vorbehalten.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 7. Januar 1931, vorm. 11 Uhr, versteigere ich im Gashof zum goldenen Ring in Annaburg:

- 1 Piano, 1 Bücherschrank und
- 1 Schreibmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Obergerichtsollzieher in Pretzin

Donnerstag empfehle

frische Seefische

in starrer Eispackung

J. G. Fritzsche.

Dienstag und Mittwoch:

Grüne Heringe,

ff. Fisch, Goldbarsch u. Filet,

ff. Bücklinge, Bratheringe,

Hering in Gelee, Rollmops

Franz März, Inh.: L. Schröder.

Markt 19.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Nähmaschinen und Fahrräder

kaufen Sie am besten unter fachmännischer Beratung im **ältesten Fachgeschäft am Platze** bei

Herm. Meyer sen., Torgauerstr. 7

NB. Unser **Stich- u. Stopfunterricht** beginnt am 20. Jan. 31. Anmeldungen erbitte ich vorher.

◆ **ältesten Fabriken, die sich bewährt haben.**

Annaburg's meistgeraucht
Cigarren wurden in kurzer Zeit
die Sorten der Serie

Stadtgespräch!

Der Feinschmecker erkannte den Wert dieser **Qualitätszigarre** und bleibt seiner Stammzigarre treu. Sie werden **vorteilhaft und preiswert** bedient im Fachgeschäft

Louis Hofmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Zur Beachtung!

Gewähre auf Strickwesten und Pullover

10% teilweise bis 15%
Seb. Schimmeyer.

Gesellschaftsspiel
„Mensch ärgere dich nicht“
wieder vorrätig in der
Buchhandlung Herm. Steinbeiß.



Parlaphon-Platten sind die besten!

In grosser Auswahl vorrätig!

Sprechapparate 15% billiger!

Annaburger Fahrrad-Zentrale

Marta Stein.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgebung hierdurch zur Kenntnis, daß ich, vom **7.-27. Januar** nach Magdeburg zum Nachkurus einberufen bin. Frau Anna Wojciechowski, Sebamme, Friedhofstr. 15

Frauen-Verein

Donnerstag, 8. Jan., abends 8 Uhr bei Dubro.



Annaburger Landwehr-Verein.

Unsere diesjährige

Haupt-Verammlung

findet **Sonnabend, den 10. Januar, punkt 20 Uhr,** im Goldenen Ring statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Verammlung vom 28. 10. 30

2. Jahresbericht

3. Kassenbericht (Bericht der Kassenprüfer)

4. Bericht des Leiters

a) der Jugendgruppe

b) der 35. u. 34. Gruppe

c) der Fecht- und

5. Mitgliederbewegung

6. Anträge

7. Verschiedenes und Aus-

sprache über das ver-

lossene Geschäftsjahr

8. Wahlen zu den Vorstand-

ämtern.

Wichtige Anträge sind bis

Freitag, den 9. Januar,

schriftlich beim Vorsitzenden

einzuweisen.

Das Wintervergnügen

(Theater und Ball) findet

Sonnabend, den 7. Febr. statt.

Der Vorstand.

Bürger-

Schützen-

Verein e. V.

Donnerstag, d. 8. Jan., abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

bei Kam. Lufschmann.

Der Vorstand.

Kalender-Blocks

zu haben

Buchhandlung

Herm. Steinbeiß

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Sobeleisen, Stemmelisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel, Beile, Hexte, Maurerhammer und -Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Fischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Emallierte u. eiserne Herde

Sparöfen :: Kochröndöfen

Eisern. Töpfe u. Bratpfannen

Ofen-
röhre und -Kniee

Kohlenkästen und Kohlen-

schaufeln :: Heizröhren

Eiserne u. kupferne Kessel

J. G. Fritzsche

Kalender für das Jahr 1931

Torgauer Kalender

Bergmanns Haus- und Familien-

Kalender

Sorauer Kalender

Paynes illustr. Kalender

Wachenhusens Kalender

Köhlers Deutscher Kalender

Köhlers Flotten-Kalender

Lahrer Hinkender Bote

sind vorrätig

Herm. Steinbeiß

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

Kanarienfutter

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Bestellungen auf

Britetts und

Grudetofis

nimmt ständig entgegen

J. Käthlig's Nachf.

Inh.: Martha Müller

Mühlentw. 40

Einige Fuhrer trodrene

kiefern Rollen

in Hefenlängen

hat abzugeben

Wilh. Kunze.

Stalldünger

kauft jederzeit

Baumhölzle Naundorf

Telefon 251

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Verhärfung in den Bergarbeiterfragen

Zahlreiche Schachanlagen betroffen. Anfolge der auf den Forderungen des Bergarbeiters durch Anschlag ausgeprochen Kündigung der Belegschaften ist es auf zahlreichen Schachanlagen des Ruhrgebietes zu Teilstreiks gekommen.

Von diesen Teilstreiks werden insbesondere das Hamborner, Neßlinghäuser und Hammer Gebiet betroffen. Wie auf Anfrage der Bergarbeitergruppe Hamburg der Vereinigten Stahlwerke mitgeteilt wird, sind auf vier von sechs Schachanlagen Teilstreiks ausgebrochen.

Auf etwa zwanzig Forderungen, vor allem im rheinischen und Neßlinghäuser Gebiet, kam es zu schweren Betriebsstörungen und zum Teil auch sogar zur Stilllegung von ganzen Schachanlagen. Zur Stunde ist die Lage noch unübersichtlich.

Die an den Tarifbestimmungen beteiligten Bergarbeiter enthalten sich der Teilnahme an den Streiks, aber tragen bei sich die Zahl der Streikenden, die anfänglich etwa zehn Prozent der Belegschaft betrug, im Laufe des Montags etwas vergrößert. Auch die Arbeitstiefen wirken stark an der Bewegung mit, die auf einzelnen Gruben bereits zu Gewalttaten und Terroratzen geführt hat.

Gewerkschaften und Arbeitgeber.

Die Gewerkschaften halten sich vorläufig zurück. Man fürchtet, daß sie schließlich keinen anderen Weg sehen könnten, als sich an die Spitze zu stellen, um sich die Führung der Massen nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Von Seiten der Arbeitgeber waren genaue Angaben über Umfang und Art des Streiks nicht zu erhalten. Das mußte wohl bald nachgeholt werden, damit Gerüchte nicht die richtigen Dinge überdecken und somit Anlaß zu größerer Beunruhigung geben.

Der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands fordert unter Hinweis auf die kommunistischen Aktionen seine Mitglieder und die Belegschaften auf, Ausschärfungen keine Folge zu leisten und sich den Versuchungen, die gewaltsam durchzuführen, energisch zu widersetzen.

Revolution in Panama.

Bildung einer vorläufigen Regierung. In Panama ist eine Revolution ausgebrochen. Der sorgfältig vorbereitete Aufstand begann in Colon, das nach heftigen mehrwöchigen Straßenkämpfen sich jetzt aufsteigend in den Händen der Aufständischen befindet, die von Daintero geführt werden. Bisher wurden fünfzehn Tote gemeldet. Der Präsident Arce und mehrere Mitglieder der Regierung sind angeblich ins Gefängnis geworfen worden. Die Vereinigten Staaten haben Marinekräfte nach Colon entsandt.

Die segetischen Aufständischen in Panama haben eine vorläufige Regierung unter Dr. Harmodio Arias eingeleitet. Unter den auf der Regierungssitze bei den Straßenkämpfen Gefallenen befand sich der frühere Panamaner, der jahrelang politische leitende Führer Panamas war. Die amerikanische Gesandtschaft wird von Truppen geschützt bewacht.

Lebestragodie im Eisenbahnstapel.

Mörderische. Auf dem Bahnhof Mithersleben fanden Eisenbahnbedienstete in einem Abteil 11 Tote die Leichen zweier junger Leute an. Die holländische Redaktionszeitung schreibt, daß es sich um eine Lebestragodie handelt. Der aus dem holländischen jungen Mann hatte seine Braut, ein junges Mädchen aus Halberstadt, erschossen und dann Selbstmord verübt.

Der Generalismus Joffre gestorben!

Der Generalismus der französischen Armee, Marschall Joseph Joffre ist im Alter von 78 Jahren in Paris gestorben.

Wie dem Namen des jetzt verstorbenen französischen Oberbefehlshabers vernünftig für uns Deutsche vor allem das, was die Franzosen als das „Wunder an der Marne“ und die Weltgeschichte vielleicht als den entscheidenden Wendepunkt des großen Krieges bezeichnen. Joffre war 1914 Oberbefehlshaber der französischen Armee, die sich dem deutschen Vormarsch entgegenwarf und bis zur Marne zurückgeben mußten. Schon war die Regierung von Paris nach Bordeaux geflohen, als jenes „Wunder“ geschah. Seine französische Militärkategorie schrieb das Verdienst daran dem damaligen Gouverneur von Paris, General Gallieni, zu, während ungewißheitlich feststeht, daß Joffre noch hinter der Seine zurückginge, Paris freigeben wollte. Unzweifelhaft hat er es verstanden, die französische Armee rechtzeitig einer vernünftigen Umflammerung durch die deutsche Armee zu entziehen und sie für den Gegenangriff schlagfähig zu halten. Der deutsche Vormarsch wurde dann ja auch einbüßlich zum Stillstand gebracht und die Front von der Marne bis zu den Schweizer Bergen festgehalten.

Einenhalsig wurde hindurch war dem Joffes Bemühen rein taktisch eingeleitet: Die Zermürbung der deutschen Front war das Ziel der kleinen und großen Angriffe, die er überall losließ. So wenig erreichte er dabei eine auch strategisch wichtige Bindung der deutschen Armee tief nach Russland hinein nicht verhindern konnte, sein Antritt im Herbst 1915 sogar noch zu spät kam, um



Marschall Joffre.

das verminderte Meer vor der vorigen Niederlage zu retten. Ein weiterer Zermürbungsversuch, der aber schon deutsche Truppen einer Ansicht trug, die in Frankreich stehenden deutschen Truppen zum allgemeinen Witzung zu zwingen, bereitete er für das Frühjahr 1916 vor. Da rechtzeitig ihn der deutsche Angriff auf Verdun, der nun zur Zermürbung im großen wurde — aber leider nicht bis auf französischer Seite. — Joffre, der im Dezember 1915 Oberbefehlshaber sämtlicher französischer Streitkräfte geworden war, versuchte vielmehr mit den Engländern zusammen den großen Angriff an der Somme einzuleiten, blieb dort aber nach recht verächtlichen Angriffserfolgen stehen; über riesige Massen dieser ersten Materialschlacht im Großen siegte die deutsche Widerstandskraft, die allerdings damals eine nie wieder ein zirkulierende Einbuße erlitten hat.

Als auch diese große Angriff mit seinen weit gesteckten strategischen Zielen gescheitert war, mußte Joffre den Platz des Oberbefehlshabers dem General Nivelle räumen. Sein Auf als Leiter Frankreichs übertrahnte der des

Marschalls Joffe, den der Gundersold beschieden war. In militärisch-diplomatischer Mission wirkte Marschall Joffre während und auch nach dem Kriege noch für seine Heimat, hat sich dann aber bald ganz in den Hintergrund zurückgezogen. Politisch hinterläßt in Frankreich sein Tod keine Lücke; aber von neuem wird man jetzt wieder sprechen von dem „Wunder an der Marne“.

Zwei große Brände in Amerika.

Ein Güterbahnhof und ein Zeitungsgedäude eingeeigert. Der Güterbahnhof der Pennsylvania-Eisenbahn in Jersey City, gegenüber dem New York, wurde durch ein Großfeuer zum größten Teile eingeeigert. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollar. Mit dem Bahnhofsgedäude sind 35 beladene Güterwagen den Flammen zum Opfer gefallen.

Ein Großfeuer vernichtete das Zeitungsgedäude der „Baltimore Post“ in Baltimore. Viele Menschen schwanden in Lebensgefahr. Eine Person ist in den Flammen umgekommen, einige Personen haben erhebliche Brandwunden davongetragen.

Schwere Autounfälle in England, Frankreich und Amerika.

Achtzehn Tote und zahlreiche Verletzte.

Bei Paisley in Schottland wurden 35 Personen bei einem Zusammenstoß zwischen einem Überlandbus und einem Straßenbahnwagen verletzt. Die Unglücksstelle befindet sich etwa eine Viertelmeile von dem Orte, wo vor etwa einem Jahre 70 Kinder bei dem Brande eines Spielplatzes das Leben verloren. Fünfzig Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht. Einige von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.

In England verloren am Neujahrstage neun Menschen in der letzten durch Autounfälle aller Art. Rund 20 Personen wurden verletzt.

Zwölf Opfer eines Autounfalls in Frankreich.

Ein Autobus, der den Verkehr zwischen Cremona und Bienna versieht, fiel am Neujahrstage mit einem Lastwagen zusammen und ging vollkommen in Trümmer. Die zehn Insassen des Autobusses wurden mehr oder weniger schwer verletzt, ebenso der Führer und der Begleiter des Lastwagens.

Neun Tote bei einer Autokatastrophe in Chicago.

In einer Vorstadt von Chicago wurde ein Automobil, in welchem zwei befreundete Familien von einem Ausfluge heimkehrten, an einer Behrkrümmung von einem Zuge überfahren. Neun Insassen des Automobils wurden auf der Stelle getötet. Nur ein drei Monate altes Kind kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon.

Ein Mitternachtsbesuch von seinem Schiefer erschossen.

Auf dem Schloss Grubenanger südlich von Greifswald wurde am Vornittag des Neujahrstages der Mitternachtsbesucher Herr von M. a. l. a. n. von dem angetrunkenen Schiefermeister des Gutes durch Messerkräfte getötet. Als der Gutsbesitzer zusammenbrach, verfeigte ihn der Schiefer noch drei Messerkräfte in den Rücken. Der Gutsbesitzer erlag nur wenigen Minuten seinen Verletzungen. Der Täter wurde ins Justizgefängnis nach Güstrow gebracht.

Ein Reichsbucherschloß angepöppelt.

Am Neujahrsmorgen wurde in Götter der 23jährige Schüge Casel vom Goslarer Jägerbataillon durch einen Schuß schwer verletzt. Er wollte in eine Gastwirtschaft gehen, fand aber die Tür verschlossen. Möglicherweise durch einen Schuß aus dem Lokal niedergestreckt. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Täter ist ermittelt worden; er scheint stark unter dem Einfluß von Alkohol gestanden zu haben.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Ratzberg

14. Fortsetzung

10. Kapitel.

„Ibelle, las zum zweitenmal den Brief, den ihr das Mädchen mit anderen Postfragen wochin herbeigetragen.“

Ihre schlanken Hände zerritterten milend das Schreiben zum Knäuel, der in ihre Gese flug. Ihr schönes Gesicht war ganz gelb und verzerrt. Sie stampfte mit dem Fuße auf.

„Der Idiot, der undankbare, Welch alberne Worte; ich könnte mich vernichten, daß ich mich diesem feigen Zigeuner ausgeliefert.“

Sie harzte zu Boden. Ihre Hände rissen an den kostbaren Spitzen des Morgenkleides.

„Wie soll ich mich den Verhafteten entziehen? Ich könnte ihn ermorden, mit diesen meinen beiden Händen könnte ich ihn erwürgen,“ sagte sie zitternd vor sich hin.

Dann erhob sich Ibelle und fuchte nochmals den zerritterten Brief hervor. Zum drittenmal las sie die leidenschaftlichen Worte, die der Künstler ihr schrieb:

„Ich habe verurteilt, dich zu verzeihen, Ibelle. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit. Tag und Nacht sehe ich dich, Deinen herrlichen Körper, der mich gehört. Ich lasse dich keinem anderen, Ibelle. Stöße mich nicht von Dir, ich will Dir dienen wie ein Hund. Ibelle, ich bin zu allem fähig, wenn ich leben muß, daß mein heißes Fieber umströmt war. Du riechst mir, in meinem Sinne darf ich riechen. Das habe ich getan. Doch die Kunst ist es nicht, die das lebende Blut in mir beruhigen kann, sondern nur Du, Ibelle, Du. Nichts hält mich hier. Was sind alle Frauen der Welt gegen Dich? In den nächsten Tagen komme ich zurück, laße Dich nicht verleugnen. Ibelle, ich werde dich doch zu finden wissen. Mein Leben ist dein. Mein unaussprechlich verbunden, ich bin Dir verfallen, mit Leib und Seele. Meine Liebe,

meine Leidenschaft, mein Leben gehören Dir in Ewigkeit. Ich gehe in meiner Kunst zurück, wenn Deine Liebe meinem Dasein keinen Anhalt mehr gibt. Wehe dem, der dich mit nehmen will. Dein Borislaw.“

Ibelle's schönes Gesicht suchte. „So muß man ihn unglücklich machen. Harry muß und wird mir helfen,“ sagte sie laut und ein finsternes Drohen stand in ihren schwarzen Augen.

Sie drückte auf den elektrischen Klingelknopf und als das Mädchen herbeikam, gab sie ihr den Befehl, sofort Herrn Palmer jun. hierher zu bitten. „Aber schnell, Betty, es eilt!“

Das Mädchen verschwand. Nicht lange, so öffnete sich die Tür und Harry erschien, sich lachend noch den zweiten Beemel der schwarzen, mit Schürzen besetzten Camtjade anziehend.

„Wo brennt es?“ fragte er und sah sie forschend an. Sie deutete auf den Brief. „Geh dich bitte, ich brauche deine Hilfe in einer eisten Angelegenheit. Hier lies.“

Sie gab ihm den Brief. Er las und sein häßliches Gesicht wurde grau. „So eine Panama, was fällt dem Kerl ein, dich mit Drohungen zu verlocken? Aber siehst du, das kommt davon, wenn man mit Bettelvolk Mittel hat. Du warst Feuer und Flamme für den schönen Waidwölfer des fahrenden Zigeuners. Was für Summen hat Papa es sich lohnen lassen, um aus dem Kerl was zu machen, besser gesagt, machen lassen, und das ist nun der Dant.“

Seine Gespielernden, Harry, ich bitte dich, es nicht Entsetzes auf dem Gesicht, sagt vor allen Dingen: Wie hatte ich mit dem Menschen vom Salze?“

Er sah sie an. „Du bist also fertig mit ihm? Ganz und gar?“ Und er warf bei seinen letzten Worten einen bezeichnenden Blick auf den Brief, den er noch immer in der Hand hielt.

Sie sagte laut: „Bollständig fertig, Harry, sonst hätte ich dich nicht in diese Angelegenheit hineinziehen lassen.“

Er sah sie an, kalt überlegend. „Es bleibt nur eins.“

„Was, bitte!“

„Du empfangst ihn, wenn er kommt. Stellst ihm noch einmal alles vor. Bleibt er halstarrig, dann lenkst du ein.“

„Harry,“ fuhr sie auf. „Wenn das deine ganze Hilfe ist.“

„Denkst du ein,“ fuhr Harry seelenruhig fort. „Schwein! nur natürlich. Dann verhandelt du mich und ich werde abnungslos, wie ich in der ganzen Angelegenheit doch bin, Herrn Ginstl einladen, mit mir mal auf die Gruben hinaus zu fahren, ich kenne da einen Winkel, weißt du, wenn man dort einen Stein herunterwirft, das dauert eine ganze Weile, bis man ihn aufschlagen hört.“

Sie sahen sich an, grausames Versehen in den schwarzen Augen.

Harry verabschiedete sich nach ein paar kurzen Worten von seiner Schwester.

Ibelle war nun etwas ruhiger. Harry hatte recht. Warum mußte sie sich mit dem Menschen einlassen. Sie hatte ja nie ernstlich daran gedacht, ihn zu heiraten. Schon immer waren ihre Wünsche dahin gegangen, sich mit einem Angehörigen des Adels zu vermahnen. Daß dabei ihr Herz einmal ein so großes Wort mitgesprochen würde, hatte sie freilich nicht gedacht. Sie hatte es sich mit ihrer Arbeit reichlich unbenutzen gemacht. Sie hätte es doch wahrhaftig liebster haben können. Gogar eine liebenswürdige und eine reuznützige Krone töten sich ihr.

Und die Männer, die diese Krone besaßen, die waren frei. Doch sie wollte nur Joachim Hohenegg. Dieser blonden Hüfte hatte ihr wildes Begehren wachgerufen. Sie wollte und mußte ihn besitzen, sollte es, was es wollte.

Ibelle griff zu den Briefschaften, die sie zu den anderen Briefen Borislaw Ginstls Handgeschrieben erkannte. Ein Schreiben ihrer Modistin, eine Rechnung des Samelers. Das drängte sich ein Freudenfeuer über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Dergaewitz 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Preisdruck-Anschluß Nr. 224.

Amliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhüllte, Schmelzträger und tauchbarer Zug mit Aufschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehalte.

Nr. 2.

Dienstag, den 6. Januar 1931.

34. Jahrg.

Die letzten Kräfte für Deutschlands Osten.

Eine Rundgebung des Reichsanstalters.

Anlässlich seiner Direktion stellte Reichsanstalters Dr. Brüning der Presse Ausführungen zur Verfügung, in denen es heißt:

Die Aufgabe des Herrn Reichspräsidenten vom 13. März 1930 bezeichnete als wesentliche Aufgaben der Reichsregierung die Hilfe für die Landwirtschaft und die hart bedrängten Gebiete an den Ostgrenzen des Reiches. Die neue Reichsregierung hat sich bemüht, ihr im Rahmen des Möglichen gerecht zu werden. Die Maßnahmen, die bisher für Ostpreußen getroffen waren, sollten durch ein umfassendes Osthilfegesetz auf die anderen notleidenden Gebiete an den Ostgrenzen ausgedehnt, sie sollten erweitert und organisch gefaltet werden.

Der Wille, dort zu helfen, wo die Not am größten ist, ist der Grund für die Vereinerung der Ostgrenze durch Mitglieder der Reichsregierung, Vertreter der preussischen Staatsregierung, den Reichsbanpräsidenten und den Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft. Trotz der knapp bemessenen Zeit soll versucht werden, möglichst mit allen Bevölkerungsteilen in Verbindung zu treten, möglichst als Wünsche und Bedürfnisse entgegenzunehmen, und so ein umfassendes Gesamtbild der Lage und der Not zu gewinnen.

Der Kanzler in den Ostgebieten.

Maßnahmen der Regierung.

Der Reichsanstalters, der mit dem Reichsminister Trebitsch und der übrigen Begleitung die Ostreise angetreten hat, traf Montag früh gegen 9 Uhr in Lauenburg in Pommern ein. Auch der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Doppenmüller, Generalleutnant Schminwidt aus Stettin sowie zahlreiche Ministerialbeamte, Vertreter der preussischen Regierung sowie des Oberpräsidiums der Provinz kamen gleichgültig mit dem Kanzler an. Oberpräsident von Haltern hatte sich am Bahnhof eingefunden und begleitete die Delegation nach kurzer Begrüßung in das Kreisamt, wo die Vertreter der Grenzreise, der Reichs- und Staatsbehörden, der Landwirtschaft und der Industrie sowie der Presse eingefunden hatten.

Landrat Streckmann aus Lauenburg nahm das Wort zu einer Schilderung der Notlage, die durch die Grenzschließung im Osten hervorgerufen worden ist. Die Notlage ist insbesondere die Grenzreise hatten vor dem Kriege wirtschaftlich ausschließlich mit Danzig und Ostpreußen zusammengehört. Durch die neue Grenze sei diese Verbindung mit dem Osten durchschnitten und die Wirtschaft in das Absterben gebracht worden. Als besonders verhängnisvoll bezeichnete er die Abwanderung der Bevölkerung. Eine Sanierung sei nur durch große Überbrückungsschritte und umfangreiche agrarpolitische Maßnahmen möglich. Die bisherige Osthilfe sei ungenügend gewesen. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, von Flemming-Paasig, wies auf die Dringlichkeit der Hilfe für die Landwirtschaft hin und übte an den bisherigen Methoden scharfe Kritik. Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Stottow führte aus: Es besteht die Gefahr eines Zusammenbruchs sämtlicher ländlichen und städtischen Betriebe. Zum Schluss rief der Redner noch auf die Kreispolitik ein und bezeichnete diese als das wesentlichste Problem der gesamten Ostfrage. Einheits Dr. Sievert und Syndikus Dr. Menzel-Stettin schilderten die Lage von Industrie und Handwerk in den Grenzgebieten, die ebenfalls im Zeichen der Not ständen.

Reichsanstalters Dr. Brüning

dankte den Rednern für die ihm erteilten informativsten Vorschläge, die ihm ein genaues Bild von der furchtbaren Not des deutschen Ostens vermittelt hätten. Seine Reise gelte der Befreiung der deutschen Ost. Er wolle sich selbst überzeugen, wie die Verhältnisse in Pommern, Ostpreußen und überhaupt in der ganzen Grenzmark seien. Die Landwirtschaft des Ostens muß lebensfähig bleiben. Die Grenzgebiete müssen geklärt und gekürzt werden, weil dadurch auch Handel, Gewerbe und Arbeiterfrage gelöst wird. Es sind unfruchtliche Gerüchte, die darauf hinarbeiten, daß das Eingreifen der Regierung keinen Erfolg haben werde.

Die Worte wiederholte der Kanzler auch später im Zuge, als er nach der Sitzung in Lauenburg mit seiner Begleitung im Sonderzuge nach Hummelburg fuhr. Reichsbanpräsident Dr. Luthner, der bisher durch andere dringende Dienstgeschäfte zurückgehalten worden ist, wird am Dienstag Berlin verlassen, um sich der Ostreise des Reichsanstalters von Allenstein an anzuschließen.

Gruß an Oberösterreich.

Reichsanstalters Brüning hat im Hinblick auf seinen Besuch in Oberösterreich einen Gruß an die Oberösterreicher veröffentlicht, in dem es heißt: Unsere ganze deutsche Bergarbeiterschaft leidet uns, daß unsere nationale Kraft in der Einigkeit liegt. Nur in festeren Zusammenhalten können wir aller der Gefahren Herr werden, die uns von außen und innen drohen. Für einander stehen ist deshalb auch der Zeitgenosse, von dem aus die Reichsregierung sich entschlössen hat, mit erhöhten Kräften für den gefährdeten Osten einzutreten. Der Besuch des Ostens führt mich zu einem Zeitpunkt nach Oberösterreich, der zugleich als jährlicher Besuchsbesuch des Reichstages ein Zeichen ist für meine deutsche Gesinnung und ihre Stärke und Widerstandskraft gerade in schwerer Zeit. Mit Stolz ist mir deshalb das deutsche Volk auf diesen Landsteil, der sich trotz seiner Zerschleierung und seiner wirtschaftlichen Bedrängnisse den ungeheuren Lebenswillen bewahrt hat. Mit dazu beizutragen, dessen Lebenswillen zu stärken und ihn vertrauensvoll auf die Zukunft zu richten, gilt mir als besonders wichtige Aufgabe.

Protest gegen den polnischen Blutterror.

Notruf Oberösterreichens an den Völkerbund.

Im Namen der politischen und kulturellen Organisationen aller Nationen hat die Weltweite Ostgrenze der Vereinten Verbände heimattreuer Oberösterreicher den Delegierten des Völkerbundes eine gewaltige Kundgebung unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt Gmünd in der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberösterreicher und die ihnen angeschlossenen Verbände scharfen Protest gegen den Blutterror, unter dem die deutsche Minderheit in Oberösterreich leidet.

Wir klagen den Völkerbund an.

daß er trotz wiederholter Warnungen und Vorstellungen unersättlich seine Verpfändungen gegenüber den deutschen Minderheiten nicht erfüllt hat.

Wir wenden uns in höchster Not und Verzweiflung deshalb an die Delegierten der einzelnen Staaten und gebeten uns auf die letzten Vorkänge noch einmal kurz aufmerksam zu machen.

Die bevorstehende Völkerbundtagung.

Die Vorkundgebung gegen Polen.

In wenigen Tagen, am 19. Januar, beginnt in Genf die diesjährige Völkerbundtagung, die für Deutschland ein entscheidendes Interesse hat, weil sowohl die Beschlüsse der Völkerbundtagung über die polnischen Gewalttaten bei der letzten Wahl gegen Deutsche wie auch die grundlegenden Fragen der Revision des Versailler Vertrages behandelt werden sollen. Der deutsche Delegierte für diesmal auf den ihm zuzuschickenden Vorkundgebungstagung des englischen Ministers Henderson vorzeitigem Kursus bei Vertretung der deutschen Interessen anwesend möglichst ungehindert nach Genf zu kommen. Die deutsche Abordnung für Genf wird sich am 14. Januar von Berlin absetzen.

Die Festigkeit der deutschen Reichsregierung.

Dr. Luthner für Revision des Young-Plans. Unter der Überschrift „Deutschland läßt sich nicht im Stich“ verfaßt der „Volk“ mit dem „Tagblatt“ eine Unterredung mit dem Reichsanstalters Luthner. Dr. Luthner erklärte u. a.: „Wenn man auf die Stabilität der deutschen Reichsregierung geschaut, so ist die Festigkeit der Reichsregierung jetzt über dem Niveau eines Besten befestigt.“

Nachdem der Reichsbanpräsident die Schärfe der Begeisterung der kurzfristigen Anteilbesitzer und bezüglich der radikalen Wirtschaftsprogramme rückwärtige Erklärung abgegeben hätte, kam er an den Plan zu sprechen und sagte: „Mit großem Bedauern werden, daß zum Young-Plan auch die Revision gehört, die von den anderen erfüllt werden müßte, wenn die Revision nicht ausbleiben würde, so ist es nicht ausreichend ausführlich. Der Young-Plan ist ein Schritt zu führen, wenn Deutschland nicht langfristige Wirtschaft erhalt. Erst wenn Deutschland von den polnischen Minderheiten befreit ist, können sich seine Entscheidungen. Es ist weiter unvorstellbar, daß die Zunahme der Kaufkraft der Goldes nicht auch Reparationszahlungen rückwärts sollte. Der letzte Young-Planes war, Deutschland nicht über sich selbst zu verurteilen. Dies muß natürlich auch für den Young-Plan gelten. Man muß darauf Rücksicht nehmen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes beibehalten werden kann. Je deutlicher Deutschland seine Unterwürigkeit unter dem Young-Plan als bindend anerkennt, um so größerer Kraft kann das Land fordern, daß die nötigen Kontenabgaben ihre Schuldigkeit tun.“

Reichsbahn und Wirtschaftskrise.

Abnahme der Eisenbahnunfälle.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft legt ihren vorläufigen Bericht auf das Jahr 1930 vor, nach dessen Ablauf die Reichsbahn auf eine zehnjährige Tätigkeit in ihrer jetzigen Gestalt zurückblicken kann. Über das Verkehrs- und Betriebswesen wird u. a. berichtet, daß:

der Güterverkehr in 1930 ganz erheblich hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist. Ebenso ist

der Personenverkehr

hinsichtlich der Einnahmen und der Betriebsleistungen hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückgefallen. Im Gesamtverkehr (einschl. des Stadt-, Ring- und Vorortverkehrs) werden nach den bis Anfang November vorliegenden Unterlagen die Einnahmen voraussichtlich 95 Prozent (im Vorjahre 99,2 Prozent), die Zahl der beförderten Personen 95 Prozent (im Vorjahre 99,4 Prozent) und die Personenkilometer etwa 95 Prozent (96,4 Proz.) des Jahres 1929 ausmachen.

Die Gesamtzahl der Betriebsunfälle im Berichtsjahr gegenüber 1929 eine Abnahme von rund 25 Prozent, gegenüber 1928 von rund 18 Prozent aus. Die Zahl der im Berichtsjahr verunglückten Reisenden ist gegen 1929 um etwa 30 Prozent, gegen 1928 um etwa 75 Prozent gesunken. Infolge der Wirtschaftskrise war

der Einnahmehintergang

gegenüber dem Vorjahre ganz außerordentlich groß und wird voraussichtlich bis Ende Dezember 1930 rund 70 Millionen Mark betragen. Für das gesamte Jahr 1930 sind die Einnahmen voraussichtlich mit 4,8 Milliarden Mark gegenüber 5,3 Milliarden Mark im Jahre 1929 anzunehmen. Dieser geringe Ausfall machte die scharfe Einschränkung auf der Ausgaben Seite nötig.

Der Arbeitsminister im Ruhrrevier.

Klart der Ausfall nach?

Am Mittwoch den 7. Januar, begannen in Essen wieder die Schlichtungsverhandlungen zu den Arbeits- und Lohnschwierigkeiten im Ruhrrevier. Der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat sich nach Mühlhausen mit dem Reichsanstalters dorthin begeben, um an der Lösung der Probleme mit den Parteien teilzunehmen. Zunächst empfing er bereits in Dortmund die Vertreter der Arbeitgeber, im Anschluß daran die Vertreter der Arbeitnehmer. Die Beteiligung am Streit selbst hat eine Abnahme gezeigt. Am Montag verhandelt nach rund 71 Prozent der Gesamtbesetzung im Ausfall gegen rund 12 Prozent bei Schluss der letzten Woche.

Gewerkschaftsveranstaltungen und der kommunikativen Streitbeschränkung herbeigeführt. Die Union erneut die Lohnabnahmeforderungen ab, manden sich aber scharf gegen die Kommunisten. Die Gewerkschaftsopposition befrwortete den den Massenstreik, die Schaffung der Bergarbeiter und Sturz der Kommunisten wollen, wenn die Schutz der Arbeitslosigkeit besteht, belegen und so die Arbeitslosen zu helfen. Demgegenüber vorstehende des Bergbauunterstützung ausgegeben. „Alle Mann

und Zusammenfasse.

den der in Betracht kommenden Demonstrationen verboten, Anklagen und vor den Richter zu bringen, so nicht verhindern, daß die Zusammenfassungen, bei denen Verleugung an. In Wanne-Eickel wurden die Schächte gekürzt. Durch den Arbeitsbeschränkung auf beiden Seiten die Beide Förderförderer müssen beschneiden. Soweit sich bis jetzt über die Arbeitslosigkeit bis zum Freitag mit der Nachsicht wurden in dem Arbeiter der Schachtanlage Kommunisten überfallen, geschnitten und zum Teil verlegt. Aus einem Hinterbühnen Schachtkommunisten auf einen sechsjährigen Bergarbeiter, der zu seinem Schutze von seinen vier erwachsenen Söhnen begleitet war. Der eine Sohn wurde durch die Revolverkugeln getötet, der andere schwer verletzt. Von den Söhnen konnte einer verhaftet werden.

